

gepulverte Pflanzenkohle in Hafergrütze stündlich. Der fast hoffnungslose Kr. besserte sich sogleich; schon die erste Gabe brachte große Erleichterung, die bei jeder Dosis immer mehr zunahm; zwar blieb noch eine lange Zeit ein höchst angreifender Durchfall und nur nach und nach gelang es, den Tonus des Darmcanals wieder herzustellen; allein die größte Gefahr war gehoben, und zwar blos durch die antiseptische und vielleicht auch absorbirende Wirkung der Pflanzenkohle. (Vergiftung durch Sublimat, geheilt durch Anwendung der Holzkohle, von William P. Hort, M. D. in Nordkarolina. — Entlehnt aus dem Americ. Journ. of med. Sciences. — The London medical and physical Journal for February 1831. — Berend's Rep. Juli 1831.)

W.

Wasserkrebs.

1. \mathcal{R} . *Natri chloric. unciam semis.*

Solve in

Aquae font. uncüs duabus.

D. S. Zum Bepinseln und Auflegen vermittelst Charpie. Hermes.

Ein zweijähriges, früher stets gesundes, jedoch mit deutlicher Anlage zu Scropheln versehenes Mädchen wurde im August 1829 von Dr. H. wegen Masern behandelt, die am 15ten ausgebrochen waren. Sie verliefen normal bis zum 19ten, wo sich, ohne bestimmt zu ermittelnde Veranlassung, die Symptome einer Bronchitis einstellten, welche durch eine kühlende Emulsion, Blasenpflaster auf

die Brust und den Gebrauch von nur 2 Gran Kamel gebrochen wurden. Am 22sten war das Allgemeinbefinden des Kindes erwünscht; an diesem Tage aber zeigte sich, als erste Andeutung des heranziehenden, verheerenden Uebels, ein misfarbiger Fleck hinter und über den Schneidezähnen der rechten Seite der obern Kinnlade in der Schleimhaut des harten Gaumens. Am folgenden Morgen fand sich bereits eine brandige, in den folgenden Tagen sich vergrößernde Stelle hinter der Oberlippe rechter Seits und am Zahnfleische dieser Gegend; 2 Zähne fielen aus, das Kind hatte Fieberbewegungen und Husten, der die Form der *Tussis convulsiva* annahm. Holzsäure, so wie Salzsäure (letzere innerlich und äußerlich) hielten die Fortschritte der Zerstörung nicht auf. Am 26sten entstand an der rechten Nasenöffnung, gegen die Oberlippe hin, ein misfarbiges Bläschen, welches platzte, einen kleinen Schorf bildete, nach dessen Lösung eine kleine Oeffnung erschien, die am Abende die Lippe bereits so vollkommen perforirt hatte, das man von innen her mit dem Finger bis in die Nasenhöhle gelangen konnte. Es fiel wieder ein Zahn aus. Die Zerstörung der Schleimhaut der rechten Wange wurde größer, die Wange geschwollen, roth und bedeutend hart; das Kind bekam Durchfall, der Keuchhusten ward heftiger, das Schlucken erschwert. In den folgenden Tagen wurde der rechte Nasenflügel und der rechte Mundwinkel von der Zerstörung ergriffen; am 2ten Sept. begann der Brand sich auch gegen das Auge hin zu verbreiten; am 5ten hatte sich der ganze Alveolarrand des Oberkiefers rechterseits gelöst, und

wurde nur noch durch die umgebenden Theile etwas fest gehalten. Röthe, Härte und Geschwulst erstreckten sich von der Nasenwurzel und dem Auge bis an den Hals. Da die bisher angewandten Mittel der Zerstörung nicht Einhalt zu thun vermochten, so schritt man nun zur Anwendung des *Natrum chloricum*, zuerst zu $\frac{1}{2}$ Unze in 2 Unzen Wasser aufgelöst, zum Bepinseln und Auflegen mit Charpie. Hierdurch wurden dem Uebel Grenzen gesetzt, das Brandartige stiefs sich ab und bald zeigten sich gesunde Granulationen. Als am 12ten der Grund der Wunde ein gesundes Ansehen zeigte, wurde *Ungt. basilic. c. Tinct. Myrrh.* aufgelegt. Am 15ten war im ganzen Umfange der grossen Wunde starke Eiterung eingetreten, weshalb nur noch die Ränder mit einer verdünnten Auflösung des Chlornatrum (1 Dr. auf 4 U. Wasser) betupft, die übrige Parthie aber mit trockner Charpie verbunden wurde. Keuchhusten und Sinken der Kräfte forderten in den nächsten Tagen die Anwendung innerlicher, kräftiger Mittel; vom 23sten Sept. an verkleinerte sich die Geschwüröffnung rasch, abgestorbene Theile (von Zellstoff, Alveolarrand und vom *Sept. Nar.*) wurden sorgfältig entfernt, später, bei sechsmal kleiner gewordener Wunde, mit Höllenstein alle 2 — 4 Tage getupft, das Ganze öfters mit Wasser ausgespült, und so im Dec. die Heilung zu Ende gebracht. Die zurückgebliebene (durch Hautüberpflanzung später vielleicht noch zu verbessernde) Entstellung ist der enormen Zerstörung in der Höhe des Uebels keineswegs zu vergleichen. (Fall einer gelungenen Heilung des Wasserkrebses der Kinder. V. Dr. Hermes, prakt.)

Arzte in Altona. — Archiv f. med. Erfahr. v. Horn, Nasse u. Wagner. Jahrg. 1830. — Kleinert's Repert. V. Jahrg. III. H.)

Wassersucht.

1. \mathcal{R} . *Auri muriat. granum unum.*
Aquae destillat. unciam unam.
Solutio d. ad vitrum charta nigri coloris
vestit.

S. Hiervon täglich 4 mal 10 Tropfen zu nehmen, und allmählig mit 5 bis auf 25 Tropfen zu steigern.

Fielitz.

(*Aurum muriat.* gegen Wassersucht v. Dr. Fielitz in Laubau. — Hufel. u. Osann's Journ. d. pr. Heilk. 1831. II. St.) Nach Fielitz scheint es, als hätten die deutschen Aerzte mit dem *Aurum muriat.* eine Ausnahme von der gewohnten Aufnahme neuer Heilmittel machen wollen. Mit weit geringerem Interesse scheinen sie die Versuche und Empfehlungen fremder Aerzte in Bezug auf das salzsaure Gold aufgenommen zu haben, während so manches andere neue Mittel von weniger Bedeutung, oft ohne alles Verdienst erhoben und überschätzt worden ist; blos, weil es aus der Fremde kam. Nachdem das salzsaure Gold in neuerer Zeit gegen Syphilis und Drüsenkrankheiten noch am häufigsten gebraucht worden ist, waren nach Plencig es Wendt und Grötzner fast allein, die es mit grossem Erfolge gegen die Wassersucht angewendet und darin empfohlen haben. Und diesen Empfehlungen wird es auch künftig immer mehr entsprechen, als ein Mittel, welches eben so an-

genehm, als mächtig und entfernt von lästigen Nebenzufällen wirkt, wie wenige seines Gleichen, — welches, nach Jahn, wie unsere wirksamsten Metalle die Ab- und Aussonderung kräftig bethätigt, den Reinigungsproceß befördert und die Excretion steigert, welches nach Plencig starke, diuretische Kräfte besitzt, als sanftes Pellens nützlich wird, auf das Drüsensystem wirkt, und, mit einem Worte, ein Heilmittel ist, das sich gegen die Wassersucht ganz besonders eignet. Zwar sind darüber schon Erfahrungen bekannt geworden, doch dürften nachstehende Fälle sich wohl noch dazu eignen, etwas zum Lobe eines so schätzbaren neuen Heilmittels und zu seiner Verbreitung beizutragen. 1) Die Ehefrau des Bräumeisters B. in B., 39 Jahre alt, von scrophulösem Habitus, Mutter von 9 Kindern und im Monate Sept. 1829 von Zwillingen leicht entbunden, verließ nach früher gewohnter Weise das Wochenbett schon nach 3 Tagen, worauf diesmal der Lochienfluß sehr bald nachließ und lange vor der rechten Zeit gänzlich verschwand. Nach wenig Wochen stellten sich hydropische Zufälle ein. Sie suchte ärztliche Hülfe, brauchte Vieles; doch ohne Erfolg bis zum Monat Jan. 1830. Am 6. Januar sah F. die Kranke das erste mal und erkannte die Krankheit für *Hydrops ascites metastaticus* in Folge des unterdrückten Lochienflusses und Wochenschweißes, der sich gar nicht eingestellt hatte. Die Wasseransammlung war bedeutend, und die Engbrüstigkeit, wenn auch größtentheils von mechanischem Drucke, konnte auf angehenden Hydrothorax hindeuten. Das *Aurum muriaticum* schien hier be-

sonders seinen Platz zu finden, einmal, wegen scrophulöser Disposition, und dann, weil die Krankheit von Unterdrückung eines gewohnten Blutflusses herrührte, der schon oben angeführten, hierher passenden Wirkungen des Mittels nicht zu gedenken. Die Kranke erhielt demnach das *Aurum muriat.* nach obiger Formel (Nr. 1.) und dann: *R. Bacc. Junip., Rad. Ononid. spinos., Rad. Levist. ana C. C. M. S.* als Thee fleissig nachzutrinken. Am 18ten Jan. versicherte Pat., schon bestimmt fühlbares, wenn auch nicht erhebliches, inneres Besserbefinden zu verspüren. Geschwitzt hatte sie nach dem 11tägigen Gebrauche der Medicin nur einmal bedeutend, desto reichlicher war der Urinabgang. Die Stimmung der Kranken war besser, der Unterleib nicht mehr so straff gespannt. Von der Medicin wurde seit dem 16ten mit 25 Tropfen angefangen und von Morgen an täglich fünfmal genommen. Zum Getränke obiger Thee und Vormittags etwas Frankenwein mit Wasser. Den 25. Jan. nach eingegangener Relation unverkennbare Besserung, einmaliger Schweiß, Urin sehr reichlich, Unterleib um einen Zoll schmaler. Es sind nun 3 Gran salzsaures Gold verbraucht, und die Kr. nimmt von heute an 6 mal des Tags 25 Tropfen. Den 2ten Febr. rühmt Pat. ihr Befinden. Am 29sten v. M. hatte der Umfang des Unterleibs um $1\frac{1}{2}$ “, und am 1sten Febr. wieder um 2“ abgenommen. Am 4ten Febr. sah F. die Kr. selbst und erstaunte, die Gröfse ihres Unterleibes so bedeutend geschwunden zu finden. Alle ödematöse Geschwulst der Bauchdecken hat sich gesetzt, doch ist noch Fluctuation vorhanden. Das Athmen frei,

Durst

Durst gering, Urin sehr reichlich, Auge munter, Gemüthsstimmung heiter. Die Kräfte nehmen zu, die abendlichen Fieberanfalle sind ausgeblieben. Die Kranke hat nun 7 Gran Gold bekommen. Heute wird bis auf 28 Tropfen *p. D.* gestiegen. Den 12. Febr. Seit 3 Tagen Verminderung des Urinabganges, Rückkehr des Abendfiebers. Die Knöchel wieder etwas ödematös. Seit wenigen Tagen war nach strenger Kälte plötzliches Thauwetter eingetreten, feuchte Luft und niedriger Barometerstand. Täglich 6mal 30 Tropfen und fleissiges Trinken von heissem Thee im Bette zur Erregung eines reichlichen Schweißes wurde verordnet. Den 18. Febr. Die Urinsecretion ist wieder lebhafter, die Fieberbewegungen sind ausgeblieben, reichliche Hautausdünstung. Zur Unterstützung des Schweißes Abends 1. Gr. Camphor, Thee; die *Solutio Auri* wird fortgesetzt. Den 23. Febr. Der frühere Besserungszustand ist wieder eingetreten. Noch Fluctuation im Unterleibe. Schweiß alle Nächte bedeutend. Seit drei Tagen Pressen und Ziehen im Unterleibe nach dem Schoos zu; etwas Schleimabgang aus der Vagina. Den 28. Febr. Seit vorgestern Aufblähung des Unterleibes und in der letzten Nacht eine sehr reichliche Stuhlentleerung mit Erleichterung. Die Kranke hatte wegen Wassergefahr in grosser Angst zugebracht. Neben der Goldauflösung noch *R. Tart. dep., Rad. Rhei ana ℥j. Gummi Gutti gr. IV. M. F. p. S.* Morgen früh nüchtern auf einmal zu nehmen. Den 3. März. Pat. hat nach dem Pulver 8 sehr reichliche Stühle gehabt. Wieder sehr bedeutender Urinabgang, allgemeine Erleichterung. Den 8. März. Die Kräfte

nehmen zu. Der Unterleib fällt ein; jeden Morgen gelinder Schweiß. Die Kranke wird wieder fleischig. Nebst den Tropfen und Thee, noch etwas Rheinwein, Bouillon und Fleisch. Den 18. März. Die Heilung schreitet rasch vorwärts. Noch 14 Tage täglich 3 mal 30 Tropfen ohne Thee. Kräftige Kost, Wein. Den 2. April. Befinden vollkommen gut. Die Mittel werden ausgesetzt. Noch auf 14 Tage 2mal täglich 1 Spitzglas Stahlwein. Im Monate Mai stellte sich zuerst, und dann immer normal, die Menstruation ein. Die Frau ist bis heute munter und rüstig.

2) Joseph P. in S., 32 Jahre alt, ein Frachtfuhrmann, bekam in Folge eines früher 2mal unterdrückten dreitägigen Wechselfiebers die Wassersucht. Er wurde durch den Gebrauch der *Solutio Auri muriat.* und einen Thee aus *Rad. Levist.* und *Bacc. Junip.* nebst anderen zweckdienlichen Mitteln gegen dabei obwaltende Nebenumstände geheilt.

2. R. *Pulv. Squill.*

Pulv. fol. Digital. ana grana quatuor.

M. D. S. Morgens und Abends auf die durch ein Vesikator entblöfste Hautstelle ein solches Pulver aufzustreuen.

Gerhard.

Diuretica können oft innerlich bei Wassersüchtigen wegen eines entzündlichen gereizten Zustandes der Verdauungswege gar nicht angewendet werden; allein in solchen Fällen sind sie, wenigstens alle pflanzlichen, sehr gut endermisch anzuwenden und können dann durch Merkurialien innerlich unterstützt werden. Die beste Stelle für die endermische Anwendung derselben, wie über-

baupt aller andern Mittel, ist der Unterleib, weil die absorbirende Kraft da am stärksten zu seyn scheint. Nur die *Squilla* in Verbindung mit *Digitalis* hat Gerhard Gelegenheit gehabt, zu versuchen. Ein 60 Jahre altes Weib litt seit langer Zeit an Bauchwassersucht; Blasenpflaster an die innere Seite des Oberschenkels; auf die entblößte Hautstelle wurden Gr. IV. gepulverte *Squilla* 3 mal täglich gestreut; starke Harnabsonderung folgte und bei weiterer Anwendung des Mittels war ein Verkleinern und völliges Verschwinden der Wasseransammlung die Folge. — Ein 36jähriges Weib litt seit Wochen an Brustwassersucht, die bald in allgemeine Wassersucht überging; Puls schnell und schwach, Harnabsonderung sehr sparsam; innerlich Reizmittel; äusserlich ein Blasenpflaster auf den Unterleib, dann auf die entblößte Hautstelle des Abends ein Pulver von *Squilla* und *Digitalis* (Formel Nro. 2.) aufzustreuen und dieses am nächsten Morgen zu wiederholen. Es folgte äusserst reichliche Harnabsonderung; die endermische Anwendung wird wiederholt, die Wassersucht vermindert sich und verschwindet nach 4 Tagen völlig. (Ueber die endermische Anwendung mehrerer kathartischen und diuretischen Mittel, von Dr. Gerhard. — *The London medical and physical Journal*, February 1831. — Berend's Rep. Juli 1831).

3. R. *Rad. Apocyni cannabini minutim concisi unciam unam.*

D. S. Mit einem Quart Wasser bis zur Hälfte abzukochen, und dann alle 2 — 3 Stunden, mit Zuckersaft vermischt, zu halben Theetassen voll zu geben.

Diese Formel ist für Kinder. Erwachsene bekommen im Verhältnisse mehr von der Wurzel und mischen etwas Branntwein hinzu. Die Wurzel des *Apocynum cannabinum* ist ein längst bekanntes Hausmittel der nordamerikanischen Wilden gegen alle Arten wässriger Anschoppungen. In der neuesten Zeit wurde sie mit ausgezeichnetem Erfolge sowohl in der Kopf- als Bauchwassersucht angewandt. Ein in Folge vorausgegangener Entzündung der Hirnhäute an *Hydrocephalus chronicus* in hohem Grade leidendes Kind von 15 Monaten, bei dem sich zugleich völlige Blindheit mit Zeichen allgemeiner Lähmung und eine so große Erstorbenheit aller Hautthätigkeit eingestellt hatte, daß selbst die stärksten äußern Reizmittel ohne Wirkung blieben, wurde binnen einigen Monaten vollkommen damit hergestellt. Eine eben so schnelle Heilung führte dieses Mittel bei einem 60jährigen, an Bauchwassersucht leidenden Bürger herbei, bei dem sich, nach schon einmal angestellter Punction, das Wasser wieder in einem hohen Grade angesammelt hatte. (Medicinish - praktische Notizen aus New-York, von Dr. Wilh. Leo Wolf dasselbst. — Hecker's lit. Annal. d. ges. Heilk. 1831.)

Wassersucht nach dem Scharlachfieber.

1. ℞. *Pulv. herb. Digital. grani partem sextam.*
Calomel. granum semis.
Sacch. alb. scrupulum semis.
M. F. pulv. Dent. tal. dos. nro. sex.

S. Zwei- bis dreimal des Tags 1 Pulver zu geben. Kleinstein.

2. R. *Pulv. hb. Digit. grani partem quartam.*
Calomel. granum semis.
Sacch. alb. scrupulum semis.
M. F. pulv. Dent. tal. dos. nro. sex.
 S. Wie das Vorhergehende. Kleinstein.
3. R. *Pulv. hb. Digit. granum semis.*
Calomel. granum unum.
Sacch. alb. scrupulum semis.
M. F. pulv. Dent. tal. dos. nro. VI.
 S. Wie das vorhergehende. Kleinstein.
4. R. *Pulv. hb. Digit. grani partem sextam.*
Op. crud. grani partem duodecimam.
Sacch. alb. scrupulum semis.
M. F. pulv. Dent. tal. dos. nro. sex.
 S. Wie das Vorhergehende. Kleinstein.
5. R. *Pulv. hb. Digit. grani partem quartam.*
Opü crudi grani partem octavam.
Sacch. alb. scrupulum semis.
M. F. pulv. Dent. tal. dos. nro. sex.
 S. Wie das Vorhergehende. Kleinstein.
6. R. *Pulv. hb. Digit. granum semis.*
Opü crudi grani partem quartam.
Sacch. alb. scrupulum semis.
M. F. pulv. Dent. tal. dos. nro. sex.
 S. Wie das Vorhergehende. Kleinstein.

In der Kopf- und Brustwassersucht nach Scharlach leistete dem Dr. Kleinstein die Digitalis, welcher im erstern Falle Calomel, im letztern Opium beigesetzt wurde, nebst dem Gebrauche des Eibischabsudes, mit einem Drittheile *R. Ononid. spin.* wirklich Wunder. Die obigen Formeln (N.1—6.) sind verschieden nach dem Alter. — In einem ausgezeichneten Falle von Herzbeutelwassersucht bei-

einem 15jährigen Mädchen hatte die Verbindung der Digitalis mit Moschus (zu 1 Gran von letzterem p. d.) eine auffallende Wirksamkeit. Die Digitalis förderte ausserordentlich die Urinabsonderung, und der Moschus schien vorzüglich das schwache Leben anzufachen, so wie die fürchterlichsten Krämpfe und Ohnmachten völlig zu lösen.— (Beiträge aus einer 12jährigen Praxis in Linz und Gmunden und deren Umgebung; eingesendet von dem k. k. Oberamtsrathe Dr. Kleinstein. — Medic. Jahrbücher des k. k. Oesterreich. Staates. Neueste Folge. I. Bd. 4. St. 1831.)

Zähne, Stumpfheit derselben.

1. R. *Pulv. Corall. rub. praep. unciam unam semis.*
Rad. Calom. aromat. unciam semis.
M. F. pulv.

D. S. Zahnpulver.

Dieses Pulver empfahl Freih. v. Wedekind (Heidelberger klin. Annal. 1831.) als Palliativmittel bei Stumpfheit der Zähne überhaupt.

Zahnen, schweres.

1. R. *Tinct. Asae foetid. drachmas tres.*

D. S. Kindern von 4 Monaten 16—25 Tropfen mit oder ohne Zucker; über 1 Jahr alten Kindern aber so viel Tinktur, dass auf jeden Monat $2\frac{1}{2}$ Tropfen kommen, zu geben, und zwar 2—3mal täglich.

Mertlitsch.

Dr. Mertlitsch zu Kronstadt gibt mit dem grössten Nutzen bei krampfhaften, vom Zahnge-